

Gefahr im Märchentale

Ein Märchen und Umweltabenteuer
von Peter Fatterschneider



Inhalt:

Wolle ist ein Wollschweber, der glücklich im Märchentale lebt und es sich dort bei süßem Blütennektar gutgehen lässt. Als Wolle eines Morgens einen kranken Baum und ein geheimnisvolles Fass entdeckt, gerät er in ein spannendes Abenteuer. Seine Insektenfreunde Diptera, Blütenwächter und Feinfühler sind mit von der Partie. Unterstützt werden Sie vom glänzenden Ritter und seinen fünf tapferen Wachen, den Streifenwanzen Enzo, Renzo, Kenzo, Pento und Zento. Um die Gefahr abzuwenden, braucht es einen guten Plan und die Hilfe der Elfe Federgeistchen sowie der Wächterin der Zeit - zwei ganz besonderen Bewohnerinnen des Märchentals.

Gefahr im Märchentale ist ein spannendes und humorvolles Abenteuer für die ganze Familie und besonders für Insektenfreunde, frei nach dem Kinderbuch „klein, aber oha!“ von Peter Futterschneider.

Spieldauer: 60 min

Personen: 15 (variabel von 2m/13w bis 13m/2w)

Wolle	Wollschweber, ein kleines Fluginsekt mit pelzigem Kragen
Diptera	Fliege
Blütenwächter	gelb-schwarz gefleckter Schmalbock, Familie der Bockkäfer
Feinfühler	Kammkäfer, große Fühler, die wie Kämmen aussehen
Wächterin der Zeit	Schnecke
die Elfe Federgeistchen	weiße Winden-Federmotte, traumhaft weiß gekleidet
der glänzende Ritter	Rosenkäfer, grün glänzende Rüstung, Schild, Schwert
Enzo, Renzo, Kenzo, Pento, Zento	Streifenwanzen, schwarz-orange gestreift, die Anfangsbuchstaben der Namen auf Uniform, Wachen mit Ausrüstung
der Wind	zerzauste Haare, wehendes Gewand
Norbert	Ganove
Jochen	Ganove

Bühnenbilder:

Bild 1 im 1. und 3. Akt:

Blumen und Büsche auf einer Bühnenhälfte. Auf der anderen Seite ein grauer Baum ohne Blätter und ein liegendes Giftfass, so groß, dass sich Wolle daraufsetzen kann. Im 3. Akt ist ein zweites Fass erforderlich.

Bild 2 im 2. Akt:

Ein anderer Teil des Märchentals, umgeben von Blumen und Büschen.

Regieplaner:

Akt	Szene	Titel der Szenen	Wolle	Diptera	Blütenwächter	Feinfühler	Wächterin	Elfe	Ritter	Enzo	Renzo	Kenzo	Pento	Zento	Wind	Norbert	Jochen
Anzahl der Einsätze:			6 7	5 1	2 5	3 2	5	5 5	5 0	2 4	2 0	2 0	1 4	1 8	2 7	2 0	2 0
1	1	Ein neuer Tag	X		X												
	2	Das Fass	X	X													
	3	Was tun?	X	X	X												
	4	Die Botschaft	X	X	X										X		
2	1	Der Ritter							X								
	2	Die Wachen							X	X	X	X	X	X			
	3	Der Feinfühler				X			X						X		
	4	Federgeistchen				X		X									
	5	Einsatzbefehl						X	X	X	X	X	X	X			
	6	Der Plan				X	X	X							X		
3	1	Wo bleibt die Hilfe?	X	X													
	2	Vorbereitungen	X	X		X		X	X	X	X	X	X	X	X		
	3	Ein neues Giftfass														X	X
	4	Schnell wie der Wind						X							X	X	X
	5	Ablenkungsmanöver						X	X	X	X	X	X	X		X	X
	6	Die Zeit steht still					X	X	X							X	X
	7	Rettung in Not			X											X	X
	8	Ende gut, alles gut	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		

I. Akt

I, 1. Szene – Ein Arbeitstag

Blütenwächter, Wolle

(Bild 1, Seite mit krankem Baum und Gifffass im Halbdunkeln, andere Bühnenseite und Bühnenvordergrund sind heller beleuchtet, Blütenwächter betritt die Bühne, prüft die Blüten während des Monologs)

Blütenwächter:

Dann wollen wir mal den neuen Arbeitstag beginnen. Manche kennen sich aus und ich muss nicht viel sagen, so wie zum Beispiel bei Wolle. Aber so einige Insekten ... *(schüttelt Kopf)* Naja. *(belehrend zu fiktiven Insekten)* Vorsicht, bitte keine Blätter knicken. Du kannst hier nicht landen, du bist zu schwer. *(verschränkt die Arme)* Am schlimmsten sind diejenigen, die nur an sich denken. Alles muss man denen erklären! Jedes Mal aufs Neue. Bitte nur soviel Nektar saugen, dass auch für die anderen noch genug übrigbleibt. Die Blüte braucht auch noch ein wenig Nektar. Nicht vergessen! Aber ich will mich nicht beklagen, die meisten hören auf mich. Und wenn nicht, dann schwirre ich denen so was von um die Ohren. *(dreht sich um)* Seht mal, mein schöner gelb-schwarzer Rücken. Wenn ich nur schnell genug fliege, denken alle, ich wäre eine Wespe. Die sehen nur noch gelb-schwarz und kriegen Panik. *(er kichert)* Hilfe, eine Wespe sind dann immer die letzten Worte, bevor sie abhauen. Damit kann ich sogar Menschen vertreiben. Zum Glück leben im Märchentale nur Insekten und ein paar Vögel. Menschen sieht man hier sehr selten. Das ist auch besser so, man weiß ja nie.

Wolle: *(aus dem Off)*

Blütenwächter, wo hast du dich versteckt?

Blütenwächter:

Ich habe mich nicht versteckt, ich bin hier bei der Arbeit.

Wolle: *(betritt Bühne)*

Kleiner Scherz, das weiß ich doch. Und, ist viel los heute?

Blütenwächter:

Du bist der Erste.

Wolle:

Fein, dann ist sicher noch genug Nektar für mich übrig.

Blütenwächter:

In der Tat. Da du immer so artig und sparsam bist, darfst du dir heute etwas mehr nehmen.

Wolle:

Super.

Blütenwächter:

Aber nicht übertreiben, hörst du?

Wolle:

Ich doch nicht. Du kannst dich auf mich verlassen.

Blütenwächter:

Das höre ich gern. Ich lasse dich jetzt allein. Ich möchte nach den anderen Blüten schauen.

Wolle:

Bis dann.

Blütenwächter:

Tschüss. *(ab)*

I, 2. Szene – Das Fass

Diptera, Wolle

(Wolle schwirrt von Blüte zu Blüte und schlürft etwas Nektar)

Wolle:

Ich liebe unser Märchentale. Hier gibt es so wunderbare Blüten mit leckerem Nektar. Einfach traumhaft! Und so märchenhaft! Zum Glück sind wir hier meistens ungestört. Kaum ein Mensch kennt das Märchentale. Naja, wir sind auch recht klein und werden leicht mal übersehen. Wir sind eben Insekten. Und außerdem stehen die Menschen mehr auf die Märchen von den Brüdern Grimm, auf Aschenputtel, Dornröschen, Schneewittchen und so olle Kamellen. Doch unser Märchentale gibt es schon viel länger, schon vor den Brüdern Grimm. Aber was gar niemand weiß: Die meisten Märchen stammen eigentlich aus dem Märchentale. Vor fast 200 Jahren durchquerten die Grimms unser Märchentale und schnappten eine Menge Geschichten auf. In ihrer unendlichen Güte hat die Ur-Ur-Ur-Großmutter unserer weißen Elfe den Brüdern Grimm viele dieser Geschichten erzählt. Aber wir wollen nicht nachtragend sein und behaupten, dass Aschenputtel & Co zum größten Teil aus dem Märchentale geklaut sind. Und ehrlich gesagt, ist es irgendwie auch besser so. Die Brüder Grimm und ihre Nachfahren genießen die Aufmerksamkeit der Menschen und wir im Märchentale genießen es, ungestört zu sein. *(schwirrt suchend umher)*

Heute suche ich mal ganz neue Blüten.

(Bühnenlicht auf Baum und Fass, Wolle entdeckt den Baum)

Nanu, der sieht irgendwie komisch aus. Ganz grau sieht der Baum aus. Er hat weder Blätter noch Blüten. Was ist nur geschehen? Vielleicht ist doch irgendwo ein grünes Blatt und ich habe es einfach übersehen.

(untersucht hektisch den Baum, gibt schließlich auf) Dann setze ich mich eben auf den dicken Ast und ruhe mich aus. *(setzt sich auf Fass, blickt erstaunt nach unten)*

Nanu, ein Baum mit einer Rinde aus Blech? Das ist aber merkwürdig.

Diptera: *(tritt auf die Bühne)*

Hallo Wolle, sogar ich einfache Fliege erkenne, dass das wohl kein Baumstumpf ist, auf dem du gelandet bist.

Wolle:

Aber was ist es dann, Diptera?

Diptera:

Ein Fass, das ist doch wohl sonnenklar.

Wolle:

Was ist ein Fass?

Diptera: *(setzt sich zu Wolle)*

Die Menschen benutzen Fässer, um Flüssigkeiten darin zu lagern. Wein, Olivenöl, Bier und viele Dinge zum Essen und Trinken. Aber auch nicht so schöne Dinge lagern die Menschen in Fässern. Chemikalien, Abfälle, Erdöl, Benzin, Reinigungsmittel und Gifte aller Art.

Wolle:

Was ist Gift?

Diptera:

Du stellst mir ziemlich viele Fragen.

Wolle:

Du hast mich eben neugierig gemacht.

Diptera:

Also, mit dem Gift ist das so: Die Menschen sind schlau und können eine Menge schöne Dinge basteln und bauen. Sie machen in ihren Fabriken Farben, Lacke, tausend Dinge aus Plastik, Autos, Handys, Feuerzeuge, Küchenmaschinen und vieles mehr.

Wolle:

Und wozu brauchen die Menschen das alles?

Diptera:

Das weiß ich auch nicht so genau. Sie wollen es einfach haben und sie sind glücklich, wenn sie ganz viele Sachen besitzen.

Wolle:

Das verstehe ich nicht.

Diptera:

Verstehe einer die Menschen. Auf jeden Fall bleibt in ihren Fabriken immer dann, wenn die Menschen diese Dinge herstellen, etwas zurück, was niemand haben möchte.

Wolle:

Aber warum?

Diptera:

Weil es gefährlich ist, weil es das Wasser verschmutzt und weil die Menschen, die Tiere und die Pflanzen davon krank werden können.

Wolle: *(springt auf)*

Das ist ja fürchterlich!

Diptera:

Es bleiben oft Stoffe übrig, die die Menschen nicht mehr verwenden können. Das ist alles nicht so schlimm, wenn man diese Stoffe sorgsam behandelt. Die Menschen sind nämlich auch so schlau, dass sie dafür sorgen können, dass die Stoffe, die in ihren Fabriken übrig sind, ungefährlich bleiben.

Wolle:

Prima! *(setzt sich wieder)*

Diptera: *(sehr traurig)*

Leider machen sie das nicht immer. Es kostet viel Geld, Gifte und anderen Müll zu entsorgen. Dafür sind teure Maschinen nötig. Und weil das so teuer ist, kommen böse Menschen auf böse Ideen. Sie betrügen und stecken das Geld lieber in die eigene Tasche, anstatt die teuren Maschinen zu kaufen und zu benutzen.

Wolle:

Wie rücksichtslos und gemein!

Diptera: *(verärgert)*

Solche Menschen füllen die giftigen Stoffe einfach in Fässer und schaffen diese dann nachts heimlich aus den Fabriken! *(Gedankenpause)* Und ich glaube, wir sitzen auf genauso einem Giffass!

Wolle:

Du meine Güte! *(springt zur Seite)*

Diptera: *(steht auf)*

Wir sollten lieber zur Seite gehen.

(beide untersuchen das Fass gründlich, suchen dabei die unmittelbare Umgebung ab)

Wolle:

Hier ist das Fass zerbeult. Und da ist ein Loch.

Diptera:

Aus dem Loch sickert eine Flüssigkeit. *(riecht daran)* Igitt, wie schrecklich das riecht.

Wolle:

Hier wächst kein Gras mehr, alles ist abgestorben.

Diptera:

Das Fass ist schuld! Es hat den Baum krankgemacht.

(beide laufen aufgereggt durcheinander)

Diptera:

Zu Hilfe, der Baum stirbt! Wir müssen alle warnen!

Wolle:

Hier ist Gift ausgelaufen! Das ist ein Notfall!

(sie laufen von der Bühne, kommen gleich wieder zurück)

Wolle:

Wir können nicht einfach davonfliegen. Erst müssen wir herausfinden, was es mit dem Fass auf sich hat und wer es hergebracht hat. Danach können wir die anderen warnen und Hilfe holen.

Diptera:

Wir müssen nach Spuren suchen.

(beide suchen die Bühne ab, schließlich entdeckt Wolle)

Wolle:

Schau mal, hier ist ein Muster mit tiefen Abdrücken. Von uns Insekten sind die mit Sicherheit nicht. Kein Bewohner des Märchentals hat ein solches Gewicht, um derart tiefe Abdrücke zu hinterlassen.

Diptera:

Etwas Anderes muss es gewesen sein, aber was?

(beide gehen grübelnd auf und ab)

Wolle:

Warte, ich hab´s gleich. In dem hintersten Eckchen meines Kopfes stecken eine Menge Erinnerungen.

Diptera:

Nun mach schon, wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.

Wolle:

Jetzt weiß ich es. Früher habe ich schon einmal etwas Ähnliches gesehen. Damals waren es Spuren, die ein Mensch mit einem Trecker auf einem Feld am Rande des Märchentals hinterlassen hat.

Diptera:

Was ist ein Trecker?

Wolle:

Na endlich kann ich dir auch mal was erklären. Also, mit einem Trecker können die Menschen Anhänger mit Stroh oder Kartoffeln ziehen. Und sie können auf einem Acker Furchen machen, um Saatkörner zu sähen. Zwar sehen diese Abdrücke hier nicht ganz so aus wie die Treckerspuren, die ich damals erblickt habe, aber es handelt sich um eine Reifenspur von einem Fahrzeug, da bin ich mir ganz sicher. Irgendjemand war mit einem Auto hier und hat das Fass abgeladen. So muss es gewesen sein.

Diptera: *(ängstlich)*

Menschen haben das Fass mit einem Auto hergebracht. Und wenn sie noch mehr Fässer bringen? Was dann?

Wolle: *(noch ängstlicher)*

Da ... da ... das wäre schr ... schrecklich, gru ... gruselig, gar fürchterlich!

(die beiden drehen ein paar Runden wie aufgescheuchte Hühner, bis sie innenhalten)

I, 3. Szene – Was tun?

Blütenwächter, Diptera, Wind, Wolle

Wolle:

Ganz ruhig.

Diptera:

Genau, wir sollten uns beruhigen.

(die beiden machen Atemübungen, um sich zu beruhigen)

Wolle:

Das Federgeistchen wird uns helfen! Es weiß immer Rat.

Diptera:

Du meinst die weiße Elfe vom Märchentale?

Wolle:

Genau die meine ich. Viele nennen die Elfe auch Federgeistchen, weil sie plötzlich erscheint und genauso plötzlich wieder verschwindet, wie ein Geist mit weißen Federn. Ich werde sofort losfliegen und sie suchen. Aber vorher warne ich noch den Blütenwächter, damit er auf all die schönen Blüten aufpasst. Denen darf nichts passieren, auf gar keinen Fall, niemals! Sonst habe ich keinen köstlichen Nektar mehr zum Naschen.

(Wolle ab, Diptera verwirrt)

Diptera:

Wolle! Du kannst mich doch nicht so einfach allein lassen!

(Wolle kehrt zurück)

Wolle:

Ich wollte sowieso gerade wieder umkehren.

Diptera:

Wieso?

Wolle:

Die Elfe wohnt am anderen Ende des Märchentals. Das würde ewig dauern, bis ich dort bin. Was machen wir denn jetzt?

Diptera:

Als erstes rufen wir den Blütenwächter. Dann sind wir immerhin schon zu dritt.

Wolle:

Gute Idee. *(ruft laut)* Blütenwächter, wo hast du dich versteckt?

Diptera:

Blütenwächter, wir brauchen dich.

Wolle:

Blütenwächter, bitte komm endlich aus deinem Versteck.

Blütenwächter: *(aus dem Off)*

Ich habe mich nicht versteckt, ich bin hier bei der Arbeit!

Wolle: *(dreht sich im Kreis)*

Ich halte das nicht mehr aus.

Blütenwächter: *(auf die Bühne)*

Was ist denn passiert? Warum bist du so aufgeregt? Du bist völlig erschöpft, so kenne ich dich gar nicht. Das Beste wird sein, wenn du erst einmal etwas Nektar trinkst. Dann kommst du schnell wieder zu Kräften.

(Blütenwächter geleitet Wolle zu einer Blüte, Wolle schlürft ein wenig vom süßen Nektar)

Blütenwächter:

Heute darfst du ausnahmsweise eine große Portion nehmen.

(Wolle nimmt noch eine Portion)

Blütenwächter:

Geht es dir jetzt besser?

Wolle:

Ja, vielen Dank. Der Nektar war sehr lecker, ich fühle mich schon viel besser.

Diptera:

Entschuldigung, bekomme ich vielleicht auch so eine tolle Portion Nektar?

Blütenwächter:

Bist du etwa auch so nervös und angespannt wie Wolle?

Diptera:

Äh, ich glaube nicht.

Blütenwächter:

Dann kannst du leider nichts bekommen.

Diptera:

Ich glaube, ich fühle mich doch angespannt, ganz plötzlich.

Blütenwächter:

Zu spät, tut mir leid, Diptera.

Wolle:

Blütenwächter, wir sind in großer Gefahr!

Diptera: *(wirbelt umher und erklärt)*

Genau, und das Fass hier ist schuld. Da ist Gift ausgelaufen. Der Baum ist ganz krank. Und schau hier unten, da wächst kein Gras mehr. Dann ist da noch die Reifenspur. Die waren mit einem Auto hier. Nicht auszudenken, wenn die nochmal kommen.

Blütenwächter: *(sichtlich geschockt)*

Was kann ich tun?

Wolle:

Kannst du ab jetzt bitte noch viel mehr auf unsere Blüten aufpassen?

Blütenwächter:

Und ob ich das kann! Ich bin der beste Blütenwächter weit und breit!

Wolle:

Vor allem musst du genau hinsehen, wenn sich irgendein Mensch mit einem Fass unseren Blüten nähert!

Blütenwächter:

Das werde ich machen. Und wenn ich einen Menschen mit einem Fass sehe, dann fliege ich schnell wie ein Düsenjäger um sein Gesicht herum. Dabei brumme ich in seine Ohren, Augen und Nasenlöcher!

Diptera:

Das ist eine gute Idee.

Blütenwächter:

Denen soll Hören, Sehen und Riechen vergehen!

Diptera:

Das ist eine ausgezeichnete Idee.

Blütenwächter:

Danke:

Diptera:

Bekomme ich jetzt etwas Nektar?

Blütenwächter:

Leider nein.

I, 4. Szene – Die Botschaft

Blütenwächter Diptera, Wolle

Wolle:

Lieber Blütenwächter, es ist wunderbar, dass du ab jetzt besonders auf die Blüten aufpassen wirst. Und liebe Diptera, auch deine Unterstützung ist so liebenswert. *(plötzlich sehr traurig)* Aber die Fee wohnt noch immer so weit weg. Ich bin zu klein und zu langsam. Wie soll ich es nur schaffen, die anderen rechtzeitig zu warnen und Hilfe zu holen?

(Wolle fängt an zu schluchzen, das ist den anderen sichtlich unangenehm)

Blütenwächter:

Der Feinfühler wird uns helfen!

Diptera:

Natürlich, da hätte ich auch draufkommen können, der Feinfühler!

Blütenwächter:

Der Feinfühler wacht über Feld und Wald. Er ist stets bereit, Botschaften zu empfangen und weiter zu tragen. Seine zwei Fühler ragen mit ihren kleinen Fühlerästchen in die Luft und sind bereit, jeden noch so winzigen Dufthauch zu erfühlen.

Wolle:

Ich glaube auch, dass der Feinfühler uns helfen kann. Ich werde eine Duftbotschaft in den Wind entlassen, der diese dann zum Feinfühler tragen kann.

Diptera:

Der Wind steht günstig, er wird deine Botschaft schnell verbreiten. Viel schneller als wir fliegen können wird die Botschaft den Feinfühler informieren und er wird Federgeistchen unseren Hilferuf überbringen.

(Windgeräusche)

Blütenwächter:

Ich höre den Wind. Streng dich an mit einer Duftbotschaft, Wolle. Ich bewache inzwischen die Blüten auf der nahen Lichtung. *(ab)*

Diptera:

Und ich halte nach dem Wind Ausschau. *(ab)*

Wolle: *(nervös)*

Es ist schon lange her, dass ich eine Duftbotschaft verschickt habe. Auf keinen Fall möchte ich etwas falsch machen. Moment mal, wie war das noch? Erst reibe ich meine Füße aneinander und erzeuge auf diese Weise winzige Duftmoleküle. Ein Molekül ist so klein, dass man es nicht sehen kann. Und es ist so leicht, dass es der Wind ohne Probleme aufnehmen und forttragen kann. *(er reibt die Füße aneinander, ist ungeschickt, legt sich auf den Boden)* So geht es vielleicht besser. *(reibt weiter)*.

(Windgeräusche lauter, der Wind erscheint)

Wind:

Wer hat mich gerufen?

Wolle: *(versucht noch immer, die Botschaft zu entlocken)*

Das war ich. Moment bitte, ich habe gleich eine Botschaft für dich.

Wind:

Botschaften verbreite ich in Windeseile, das ist eine meiner Stärken.

Wolle:

Es dauert noch ein wenig.

Wind:

Lass dir ruhig Zeit.

Wolle:

Es ist aber eilig und ich weiß nicht, was ich zuerst schreiben soll.

Wind:

Probleme?

(Wolle nickt heftig mit dem Kopf)

Wind:

Vielleicht kann ich dir einen Tipp geben, denn Botschaften sind schließlich ...

Wolle:

Deine Stärke, ich weiß. Das hast du eben schon gesagt.

Wind: *(ingeschnappt)*

Dann eben nicht.

Wolle:

Mist, ich schaffe es einfach nicht.

Wind:

Du meine Güte, das kann ich mir nicht länger mit ansehen. Hör mal zu, wenn du in Not bist und Probleme hast, musst du einfach SOS senden.

Wolle:

SOS? Nie gehört.

Wind:

Das ist ein Signal, welches für einen Notfall steht. Seit hunderten von Jahren benutzen es die Seeleute, wenn ein Schiff in Seenot gerät. Doch nicht nur auf dem Wasser, sondern auch auf dem Land weiß jeder, dass man mit SOS um Hilfe rufen kann. Eigentlich weiß das sogar hier im Märchentale jedermann.

Wolle:

Ich nicht, jedenfalls bis jetzt nicht.

Wind:

Also, gib mir ein S.

(Wolle reibt weiter mit den Füßen, auf dem Boden liegen vorbereitet – Sperrholz, Pappe oder ähnliches – ein großes S, ein großes O und noch ein großes S)

Wolle:

Es klappt!

(Der Wind hebt ein S auf, hält es hoch)

Wind:

Na bitte, geht doch. Und nun gibt mir ein O.

(Wolle reibt weiter, der Wind hebt ein O hoch)

Wind:

Jetzt noch ein S.

(Wolle reibt weiter, der Wind hebt ein S hoch, der Wind hält die 3 Buchstaben hoch)

Wind:

SOS, das versteht jeder. Ich bringe deine Botschaft sofort ans andere Ende des Märchentals und übergebe sie dem Feinfühler. Inzwischen schreibst du noch eine weitere Botschaft, die hole ich später ab.

(Windgeräusche, Wind ab)

(Ende 1. Akt, Vorhang / Licht dunkel, Umbau zu Bild 2)

II. Akt

II, 1. Szene – Der Ritter

Ritter

(er ist sehr auf sein Äußeres bedacht)

Ritter: *(betritt die Bühne)*

Enzo! Renzo! Kenzo! Wo seid ihr? Pento? Zento? Jemand hier? *(sucht)* Wo stecken die Burschen denn schon wieder? *(sucht weiter)* Hier sind sie auch nicht. Na gut, dann kann ich mich noch etwas ausruhen, bevor ich mit meiner Wache exerziere. *(begutachtet sein Schild)* Oh, ein Staubfleck, das geht aber gar nicht.

(nimmt Tuch und putzt Schild, hält dabei Monolog)

Es ist wirklich ziemlich anstrengend, Chef der Wache zu sein, und dazu noch ein glänzender Ritter. Das verlangt Reinlichkeit und jede Menge Mut. Schon immer war ich der Chef der Wache und vor mir war es mein Vater und davor mein Großvater. Ich liebe diesen Beruf, vor allem aber liebe ich das Marschieren und das Exerzieren. Eigentlich mache ich das den ganzen Tag lang, wenn ich mich nicht gerade in einer Exerzierpause ausruhe. Das muss schließlich auch mal sein.

(spricht nun mit angespannter Stimme)

In der Armee zu sein, das bedeutete aber nicht nur zu marschieren und zu exerzieren, sondern manchmal auch zu kämpfen. Armeen ziehen in den Krieg. Das kann passieren, wenn es den Mächtigen der Welt nicht gelingt, klug zu verhandeln und sich friedlich zu einigen. Im Märchentale gab es zum Glück schon seit sehr langer Zeit keinen Krieg mehr. Ich musste noch nie kämpfen, auch mein Vater und mein Großvater sind zu ihren Lebzeiten vom Schrecken des Krieges verschont geblieben.

(Stimme wieder entspannt)

Alles in allem ist das ein cooler Job, Chef der Wache und Armee zu sein. Wenn nur meine fünf Wachen nicht immer so durcheinander wären. *(ruft sehr laut)* Enzo! Kenzo! Pento! Renzo! Zento! Wachen, wo seid ihr denn schon wieder? Es ist Zeit für unsere Übung, ihr müsst marschieren und exerzieren. Enzo! Zento? *(ab)*

II, 2. Szene – Die Wachen

Enzo, Kenzo, Pento, Renzo, Ritter, Zento

(die Wachen sind chaotisch, die Marschübungen funktionieren nicht, Renzo bewegt sich immer falsch, Zento ist dabei derjenige, der sich darüber aufregt, Enzo schleicht sich auf die Bühne, schaut sich vorsichtig um, gibt schließlich grünes Licht)

Enzo:

Die Luft ist rein, er ist weg, ihr könnt kommen.

(die anderen vier marschieren etwas chaotisch auf die Bühne)

Renzo:

Achtung!

Kenzo:

Aufgepasst!

Zento:

Allzeit bereit!

Pento:

Warum müssen wir schon wieder heimlich üben?

Renzo:

Wie oft sollen wir dir das denn noch erklären?

Pento:

Bis ich es verstanden habe?

Kenzo:

Das kann ja lange dauern.

Enzo:

Könnt ihr euch vielleicht mal fünf Minuten nicht streiten?

Kenzo:

Haben wir doch, aber die fünf Minuten sind jetzt um.